

Erscheint wochentlich, 12mal mit Illustr. sportblatt, illust. Gratis-Zeitschriften: „Der Weltspiegel“, „Wodenspiegel“, „Kunstspiegel“, „Technische Rundschau“, „TON und Bild“, „Photo-Spiegel“, „Vita“, „Haus für Gasten“ mit „Jugendrevier“, „Jede Woche“.



Einseraten- und Abonnements-Annahme in Berlin: Hauptexpedition SW. 109, Rudolf Mosse-Platz, Jussufstr. 49-51. Filialen: Badstr. 61, Blücherstr. 69, Fennstr. 1, Fideleitstr. 9.

# Berliner Tageblatt

59. Jahrgang \* Nr. 446 und Handels-Zeitung Sonntag, 21. September 1930

## Die Folgen. Gegen Alarm-Gerüchte.

Zwei Interviews. — Young-Vertrag und Parteien.

T. W. Die seelische Balance ist noch nicht wieder hergestellt, die Beunruhigung dauert, mit Steigerung, fort. Das ist bis zu einem gewissen Masse begreiflich, wenn man sieht, wohin abruttschende Parteigänger der Regierung Brüning, Konservative, Wirtschaftspartei und mindestens einige Volksparteiler, Deutschland treiben wollen.

Den beunruhigenden Gerüchten über die politische Lage in Deutschland, die schon einen recht erheblichen Schaden im Auslande gestiftet haben, wird jetzt auch von Mitgliedern der Reichsregierung auf dem dafür geeigneten Wege, nämlich durch Interviews mit ausländischen Zeitungen, entgegenwirkt.

Auslandes dienen, wenn in Verbindung mit dem angekündigten kommunistischen Antrag auf Einstellung der Zahlungen aus dem Young-Plan die Möglichkeit, wenn nicht gar Wahrscheinlichkeit ausgesprochen wird, sämtliche Fraktionen, die seinerzeit ganz oder zum größten Teil gegen die Ratifizierung des Haager Abkommens gestimmt hätten, würden jetzt für diesen kommunistischen Antrag stimmen, was allerdings einer Mehrheit des Reichstages entspräche.

Am Morgen nach dem überraschend grossen Wahlsieg des Nationalsozialismus hat der Herr Reichskanzler mit sympathischer Gefasstheit erklärt, das Kabinett sei mit seiner Reformarbeit beschäftigt und könne die Leute, die es in dieser Tätigkeit stören wollen, nicht empfangen.

nicht, und haben Ursache, es nicht zu glauben, dass Herr Brüning und seine besten Mitarbeiter jetzt ein stolzes Phlegma mit Kraftentfaltung verwechseln, und es scheint uns nur, dass sie noch mehr als bisher durch möglichst häufige, laute und klare Kundgebungen festen Willens dazu beitragen könnten, die gedrückte Publikumsstimme aufzurichten, ratlos schwankenden Seelen Halt und Stütze zu verleihen.

mit einem Achselzucken täuschen wollen. Als Gebot der Stunde, gegenüber den von ihm erkannten Gefahren, erscheint ihm die Bildung einer Regierung mit breiter Mehrheitsfront, von den sogenannten Volkskonservativen und den Landbündlern bis nach links hin zur Sozialdemokratie. So könnte man das Sanierungswerk durchführen und das wirtschaftliche Elend überwinden, aus dem die demagogischen Sumpflungen aufgeschossen sind.

Solange die Regierung nicht weiss, wie sie leben soll, schweben alle Reformprojekte in der Luft. Hinter all ihrer heissigen, beharrlichen Arbeit steht die Frage, wo die parlamentarische Majorität ist, die ihr die Existenz garantiert.

Immerhin gäbe es auch nach einem Misslingen der Frontbildung, noch einige Möglichkeiten, und darum ist es heute unbegründet, wenn die gewisse verständliche Nervosität bis zur Panik wächst. Es gibt die Möglichkeit, dass die Sozialdemokraten einsichtig und besonnen genug sein würden, bis auf weiteres in jeder Abstimmung für das Kabinett Brüning einzutreten, auch wenn ihm keiner von ihnen als Minister angehört.